

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 50

Artikel: Unter Mitarbeitern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apropos Sport Auch so können Tatsachen verharmlost werden

«Da lies einmal. Da singt einer das hohe Lied vom Boxsport. Vielleicht revidierst du nach der Lektüre deine Meinung.» Mit diesen Worten begrüßte mich kürzlich ein Bekannter, dem meine kritische Einstellung dem Boxsport gegenüber schon lange ein Dorn im Auge war. Und so lese ich: «Der Faustkampf ist eine der ältesten Sportdisziplinen – er wurde schon in der Antike betrieben. Das Boxen ist auch im heutigen modernen Sport eine olympische Disziplin, und in den Glanzzeiten des Berufsboxsportes galt z. B. der Weltmeister im Schwergewicht quasi als Weltmeister im Sport.»

Und das lediglich deshalb, weil ein Mensch mehr Gewicht auf die Waage bringt und andere durch Schläge an Kopf und Körper in Horizontallage zwingen kann, deswegen soll er Weltmeister der Weltmeister sein? Welch eine Vermessenheit, dachte ich für mich. Und weiter las ich: «Hervorragende Merkmale des Boxens sind: männlicher Mut, körperliche Härte nicht nur gegen andere, sondern vor allem gegen sich selbst. Die Selbstdisziplin der Boxer verdient Bewunderung: bezüglich der Entgegennahme der Ringrichterentscheide, bezüglich der Fairness gegenüber dem Gegner unmittelbar nach dem Kampf! Trotzdem es ans «Läbige» geht: Der Widersacher ist nicht ein Feind, sondern nur ein Gegner, der dann wieder zum Kamerad wird. Hier

liegen gewaltige erzieherische Kräfte. Die Kehrseite kennen wir auch: Die Verletzungsgefahr ist erwiesenermassen nicht grösser als in anderen Sportdisziplinen, auch das Problem der Kopftreffer besteht. Ihre Abschaffung ist aber Utopie, ohne sie würde der Boxsport quasi «amputiert». Also wird man sich der sportmedizinischen Seite des Boxens immer sorgfältiger annehmen müssen...»

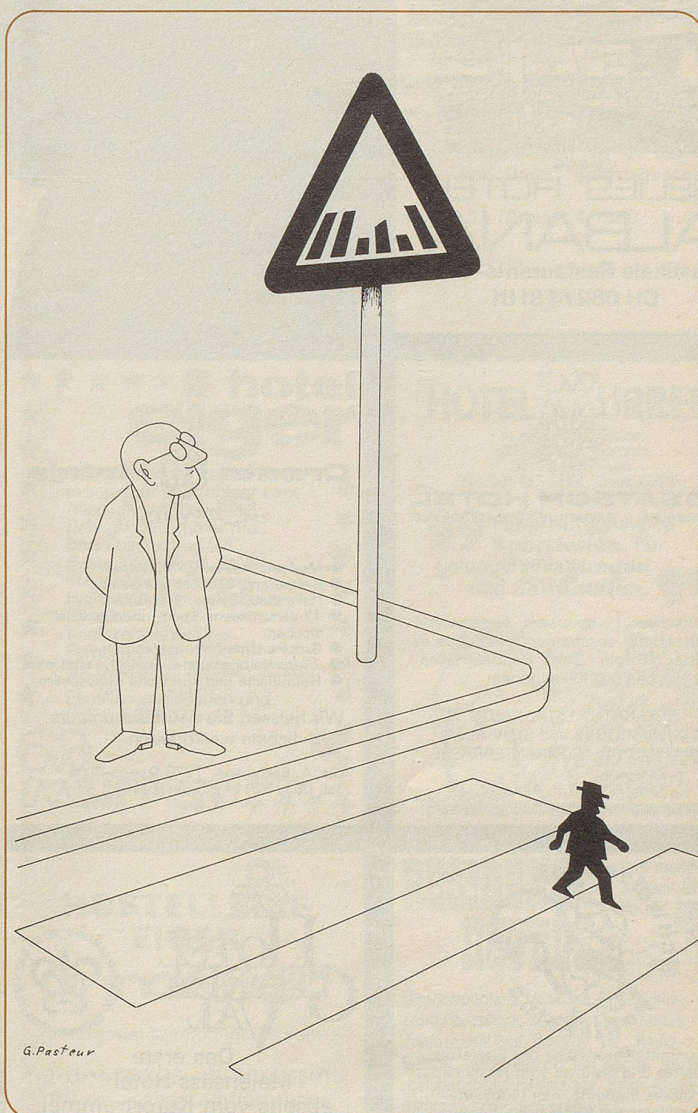
«Ein typischer Alibisatz, wenn du mich fragst. Was heisst das schon «man wird sich annehmen müssen...»? Solche Ankündigungen und Versprechungen lese ich seit Jahren. Sie konnten aber alle nicht verhindern, dass 1978 wieder neun junge Sportler im Ring ihr Leben lassen mussten; zwei davon waren übrigens Amateure. Mit der Glorifizierung der positiven Seiten vertuscht man stillschweigend harte Tatsachen. Tatsache zum Beispiel ist, dass seit dem Zweiten Weltkrieg bis Ende 1978 über 316 Boxer nach Ringunfällen gestorben sind; dass durch die verfeinerten Methoden des konditionellen Krafttrainings die meisten Boxer heute über einen bedeutend härteren Punch verfügen; viele haben heute Dynamit in ihren Fäusten. Tatsache ist ferner, und das ist eine Folge davon, dass soundso viele Boxer schwachsinnig, ja sogar blind geschlagen wurden. In den Massenmedien werden diese Dinge fast immer totgeschwiegen. Im Leben ist doch alles darauf ausgerichtet, Gewalteinwirkungen zu vermeiden. Das Ziel des Boxens jedoch ist es, den Gegner bewusst kampfunfähig zu schlagen, wobei vor allem Kopftreffer gesucht werden, die, wie oben erwähnt, zu akuten und auch zu Spätschäden führen können. In seinem überbordenden Lobgesang schreibt der Verfasser so,

als gäbe es keine bessere Schule zur Förderung der edlen Eigenschaften wie Mut, Selbstdisziplin, Fairness, Härte gegen sich selbst, als das Boxen.

Muss das, so frage ich dich,

ausgerechnet damit verbunden sein, den sportlichen Gegner für einige Sekunden k.o. zu schlagen, was schon für manche die Fahrkarte ins Jenseits bedeutete...»

Speer



HEINRICH WIESNER

Kürzestgeschichte

Das Mass der Not

Im Land, wo Hitlers Blutrichter mit guten Renten versorgt sind, wartet die 79jährige Mutter des Matrosen Gröger, welchen der Nazirichter Filbinger vor 34 Jahren an den Galgen gebracht hat, noch immer vergeblich auf eine bescheidene Elternrente, weil nach Massgabe der Behörde «keine absolute Not» vorliege.

Unter Mitarbeitern

«Ich bin völlig erschöpft. Unser Generaldirektor hat eine Rede von drei Stunden gehalten.»

«Worüber denn?»

«Das hat er nicht gesagt!»

Referenz

Der Coiffeur: «Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen, wenn ich Sie schneide. Wir geben jedem Kunden für jeden Schnitt zehn Cents. Ich kann Ihnen sagen – manche sind mit einem Haufen Geld fortgegangen.»

Frage

«Name...?»

«Meier.»

«Meier... Meier... sagen Sie einmal, haben Sie einen Verwandten in Zürich...?»

Das Zitat

Die Bescheidenheit kriecht aus demselben Loch wie die Eitelkeit.

Marie von Ebner-Eschenbach

KABA®
**Denn Sicherheit
beginnt
beim Schloss.**

Wir beraten Sie gerne:
Bauer Kaba AG,
Postfach, CH-8620 Wetzikon 1,
Tel. 01/931 61 11.